

Vd
1738





N. 101, 21

Vd
1738

By der
Sr. Königl. Hoheit/

Dem
Durchlauchtigsten

Chur = Fürsten

zu Sachsen/

in Grenberg

geleisteten

Erb = Landes = Schuldigung/

wolte

seine unterthänigste Devotion
abstatten

Christian Ludewig Struve/

Prem. Sergeant bey der Leib - Compagnie des Köblichen Unruhischen
Regiments Infanterie.

DRESDEN,

By P. G. Mohrenthalen, 1733.





Urchlachtigster

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Landes = Vater!

Groß- und Mächtigster Berather
Deines Hofes, Heers und Lands,
Zürne nicht an diesem Tage,
Daß zu Deiner Hoheit Glanz,
Aus viel Tausenden mich wage,
Und mit allertieffster Treue,
In das Opffer dieser Stadt,
Das zum Altar Herzen hat,
Auch mein Königen Beyrauch streue.

Legt sich doch zur lieben Sonne,
Dieser ganzen Erden Wonne,
Ein geringer Wurm wohl hin,
Ohn daß sie ihr warmes Flammen,
Solt erzürnt zurücke ziehn;
Weniger wirst Du verdammen.
Du, o Landes = Sonn, verzeihe,
Gönne doch Genädigster,
Daß ein Knecht von Deinem Heer,
Deines Gnaden = Strahls sich freue.



Meyne

Meine nicht, daß nur die Menge,
Der Vasallen so gedrengt
Hier um Deinen Thron, Huth sehn;
Nein, auch Deines Thron-Schwerdtes Knechte
Freuen sich einherzugehn,
Dir zum Schutz und Deiner Rechte,
Mit Gewehr und Partisanen,
Sieh, wie Pflicht und Ehrfurcht lenckt,
Und zu Deinen Füßen senckt,
Die Espontons und unsre Fahnen!

Fahnen, die nebst uns noch trauren,
Und mit ihrem Flohr bedauern
Deinen Vater, unsern Held,
O! so einen Großen König
Zu betrauren, hat die Welt
Flohr und Ehränen noch zu wenig,
Ach! daß nicht die theure Leiche
Hier in Freyberg ruhen soll!
Wo die Grufft der Fürsten voll
Der Durchlauchtigsten im Reiche.

Vater, sieh, von oben nieder,
Wie Dein Heer und seine Glieder
Deiner Majestät hier sich
Noch in tieffster Demuth neigen,
Daß Du dich so väterlich,
Vor dein Ende wollen zeigen,
Daß Du uns den Sold vermehret,
Knecht und Glieder so rangirt,
So mundirt und exercirt,
Daß uns jeder liebt und ehret.

Waren wir sonst Deine Stärke,
Zeugen deiner Helden, Werke,
Deines mächtgen Schwerdtes Hand;
Als Dein Arm noch voller Kräfte,
An dem Rhein und Donau fand
So manch blutiges Geschäfte,
Waren wir bey den Sarmaten,
Knechte Deiner Tapfferkeit,
Sahen wir da allezeit,
Deines Großen Geistes Thaten.

So machst Du vor Deinem Ende
Uns zum Lust · Werck deiner Hände,
Zum Vergnügen deiner Brust,
Lager, Lerm, Attaque und Schlachten;
Was sonst für dem Feind bewußt,
Wir für Dir zur Lust noch machten,
Mond (a) und Sonne (b) mögen klagen,
Daß sie Deinen Arm gefühlt;
Daß Du als ein Held gespiehlt,
Werden Zeithayns Säulen sagen.

Ja es regen sich die Schmerzen
Noch in unser aller Herzen,
Unvergleichlicher August,
Du, der Pohlen Haupt und Freude,
Du, der ganzen Erden Lust,
Du, der Sachsen Augen · Weyde,
D! Du Auge großer Staaten,
Schleßt nun Selbst die Augen zu,
Gehst zur Ruh zur Hohen Ruh,
D! Du Vater, der Soldaten.

Doch bey so gerechten Schmerzen
Haltet, ihr bestürzte Herzen,
Euch diß Wort des Trostes für:
Unser August kan nicht sterben,
Seht Augustum wieder hier
Nahmen, Chur und Tugend erben;
Müß ihr Davids Tod beklagen,
Lebt doch noch sein Salomon,
Der so würdig Chur und Cron,
Als Sein Vater Selbst zu tragen.

So viel Thränen sich ergossen,
Und die Wangen abgklossen,
Als vom Hoff ein Trauer · Both,
Uns mit Flügel · schnellen Trabe,
König August sey nun todt,
Die betrübte Nachricht gabe;
So viel Wunden dies gerißet,
So viel Million mahl mehr,
Freut sich nun ein treues Heer,
Daß Sein Sohn uns wieder schüzet.

Hier

(a) der Türcke/ der einen Mond im Wapen/ und

(b) der lebt verstorbene König in Frankreich/ der eine Sonne zum Symbols führte.

Hier solt ich mein Auge lencken;
Doch ich bin zu schwach in Dencken,
Auff der Zukunft güldne Zeit,
Die so gut als eingetroffen,
Was von Deiner Gütigkeit,
Großer Chur, Fürst, wir zu hoffen,
Denn von Albrechts theuren Saamen,
Draus Du uns entsprossen bist,
Haben alle, die man list,
Große Thaten, güte Nahmen.

Ja Sie haben Käyser, Cronen,
Und von Königlichen Thronen,
Glanz und Purpur lassen gehn, (c)
Um als Väter Ihren Reichen
So viel treuer vorzustehn;
Dieser Großmuth seltns Zeichen
Hat vielleicht des Schicksals Wille,
Damahls lassen so geschehn,
Weil diß Sachsen bleibt versehn,
In der letzten Zeiten Fülle.

Freue dich, beglücktes Sachsen:
Friedrich August macht dich wachsen,
Weil nebst Ihm auff einem Thron
Weisheit, Huld und Liebe sitzet,
Die Gerechtigkeit den Lohn,
Deiner Frommen unterstützet,
Edle Groß, Muth die Verbrechen
Derer Strauchelnden verschont,
Und gerechte Gnade wohnt,
Wo Urtheile sind zu sprechen.

Deine Aecker werden blühen,
Ihre Früchte dich bemühen,
Deine Thürme sich erhöh'n,
Deine Städte werden gründen
Häuser, die als Schlösser stehn,
Fremde deine Strassen finden,
Dein Gebürge wird nun geben,
Erz und Stein in Überfluß,
Und dein Weinstock den Genuß,
Des Krafft, vollen Safftis der Reben.

Was noch mehr, du darffst nicht sorgen,
Solch dein Wohl, heut oder morgen,
Etwan umgestürzt zu sehn,
Denn die Pfeiler, die es stützen,
Lassen dieses nicht geschehn,
Wolt die Allmacht dich nicht schützen,
Würde sie so schöne Gaben,
Deinem Friederich August,
Ihm zum Ruhm, und dir zur Lust,
Ja nicht mitgetheilet haben.

Deiner Landes, Mutter Liebe,
Angestammte Hohe Liebe,
Für dein Wohlseyn in Gefahr,
Wachen, sorgen, reden, beten,
Sieh, das theure Pringen-Paar,
Als Schutz, Götter dich vertreten,
Sieh die holden Princeffinnen!
Liebes Sachsen, wirst du nicht,
Daß dein Glück nicht fällt noch bricht,
Bey so schönen Säulen innen?

Altes Freyberg und getreues,
Welche Gnade, welch ein neues
Und noch nicht erlebtes Glück,
Will heut dein Gebürg erheben?
Was wirst du dem ersten Blick,
Deines Herrn für Doffer geben?
Deinen Vorrath von viel Erzen,
Deine Silber-Ruchen? Nein!
Nichts wird Ihm beliebter seyn,
Als die Gabe deiner Herzen.

Run die allgemeine Freude,
Die so vielen Herzen Wehde,
So viel Zungen Worte giebt,
Solte die Dein Heer nicht rühren,
Theurer Chur-Fürst, das Dich liebt,
Das sein Schwerdt für Dich zu führen,
Theuren Eyd und Pflicht geschwohren?
Ja so viel ich zehlen kan,
So viel Reuhen, so viel Mann,
Hat die Freude neu gebohren.

Sing

Sing die Zagheit an zu Klagen,
Und der Kleinmuth so zu fragen,
Als Augustus uns verblüht:
O! nun ist's um uns geschehen,
Welches Auge wird auff mich
Und auff meine Glieder sehen?
Ach, wie werden die nun schwinden
Und wie viele wird davon
Künftig die Reduction
Ihren Abschied lassen finden?

O so muß sie sich nun schämen,
Und zur Schmach und Neu bequemen,
Daß sie solchen Unbedacht,
Solchen Kummer hat geheget,
Und den Schuß, Gott nicht betracht,
Der uns nach wie vor verpfleget,
Der nicht nur Augusti Stelle,
Sondern auch Sein Hers ersetzt,
Das Soldaten hochgeschätzt,
Und versorgt auff alle Fälle.

Kommt, ihr Zweiffler, her und zehlet,
Ob ein Mann im Reppen fehlet,
Ob nicht die geübte Faust
Nach wie vor sich exerciret,
Gleicher Schlag und Tritts noch braust.
Wer hat uns schon neu mundiret?
Wer ist der uns gnädig höret?
Weme salutiren wir?
Ist Augustus nicht noch hier,
Den die Furcht und Demuth ehret?

Laß Dir, Vater, Deines Heeres,
Das die Läufe des Gewehres
DJK in Ehrfurcht präsentirt,
Fernes wohl zu Herzen gehen,
Nichts ist, daß uns stärker rührt,
Als bey DJK nur wohl zu stehen:
Prüf und forsche, wie wirs meynen,
Fordre Leben, Köpff und Blut,
Wers nicht redlich meynt und gut,
Der gehört nicht zu den Deinen.

Ich und alle meine Brüder
Knien vor Deinem Thron hier nieder,
Segen aufs Gewehr den Huth,
Schwören tausend mahl das Leben,
Alle Glieder, alles Blut
Für Dein Chur-Zauf hinzugeben,
Solts der Himmel so beschließen,
Daß durch unsers Blutes Guß
Deine Raute wachsen muß,
Sind wirs willig zu vergießen.

Bleiben wir so wohl gezogen,
Und Du, Vater! uns gezogen,
Was ist, das uns kräncken mag?
Was muß euch hierbey bedüncken,
Seht uns zieht kein Fluch noch Schlag,
Als nur unsers Hauptes Wincken,
Euch ihr Völker fremder Staaten?
Fallt ihr nicht der Wahrheit bey,
Daß kein Volck beglückter sey,
Als Chur-Sächsische Soldaten?

Endlich küßt noch Deine Rechte,
Der geringste Deiner Knechte,
Bitt in Unterthänigkeit,
Wenn bey ihm der Muth und Stärke,
Solte fallen mit der Zeit,
Daß ihm schwer seyn Pflicht und Werke,
Laß für DZK ihm dennoch leben,
Daß er als ein Ehren-Mann,
Der nicht weiter fechten kan,
Nicht den Elends-Stein darff heben.

Du Gebieter grosser Schaaren,
Krafft von unzählbaren Jahren,
Unser ausgestreckter Arm,
Stürmt hier gleichsam Deinen Himmel,
Sieh die Menge, sieh den Schwarm,
Hör das Lermen, das Getümmel,
Daß dein Seegen sich erhebe;
Alle wünschen, ruffen, schreyen,
Himmel, sprich dein Echo drein,
Friedrich August, Chur-Fürst, lebe!

☞ X O X ☞

n. l.

ULB Halle 3
003 265 552



VD 78





Vd
1738

h. 101, 31

Ben der
Sr. Königl. Hoheit/

Dem
Durchlauchtigsten

Chur = Fürsten

zu Sachsen/

in Srenberg

geleisteten

Erb = Landes = Schuldigung/

wolte

seine unterthänigste Devotion
abstatten

Christian Ludewig Strube/

em, Sergeant bey der Leib • Compagnie des Eoblichen Unruhischen
Regiments Infanterie.

DRESDEN,

Bey P. G. Mohrenthalen, 1733.

